

**Norbert Scholl: Gott – der die das große Unbekannte.
Staunens-Wertes und Frag-Würdiges, Ostfildern: Matthias
Grünewald Verlag 2020.**



Der emeritierte Professor für Katholische Theologie und Religionspädagogik Norbert Scholl traut sich zu fragen: „Kann man es denkenden und kritisch eingestellten Menschen verübeln, wenn sie sich schwer tun, heute an einen tatkräftigen personalen Gott zu glauben? Wenn sie überhaupt nicht mehr an einen ‚Herr‘-Gott glauben können?“ Und er gibt zu: „Wenn man erst einmal angefangen hat mit dem Fragen, dann kommt man an kein Ende mehr ...“ (17f)

Das Buch Gott – der die das große Unbekannt stellt sich, ich möchte sagen endlich, den Fragen, denen wir als Theolog*innen und als Kirche nicht mehr ausweichen können.

Am Ende schreibt er: „Die Gottesrede muss von Grund auf revidiert und reformiert werden. Das ist ein Wagnis und erfordert viel Mut und Beharrlichkeit.“ (178)

Zwischen diesen Sätzen und den genannten Fragen am Anfang des Buches entfaltet Norbert Scholl eine vorsichtige Theologie, die „unten“ anfangen muss, also nicht bei irgendwelchen Vorstellungen, Begriffen und Lehren, sondern „im ‚Diesseits‘, in dieser Welt, bei den menschlichen Erfahrungen und Bedingungen – und dies ohne weltanschauliche oder religiöse Vorgaben. Die ‚Sache mit Gott‘ gibt es nur in der ‚Sache der Welt‘. Gott ist der Diesseits-Jenseitige.“ (69)

Vorsichtig ist diese Theologie, weil sie sich nicht um Aussagen drückt, aber auch nicht einfach behauptet, sondern vermutet, ahnt, vorschlägt. An Jesus bewegt ihn vor allem, und da kann er viele Zeitgenoss*innen zitieren, das Menschsein, an Gott das Suchen des Unbegreiflichen. Das Stauen hat es Norbert Scholl angetan, aber auch dieses ist nicht nur so dahingesagt, sondern er beschäftigt sich ausführlich mit Naturphänomenen, von daher mit Naturwissenschaft und der Frage nach

der Schöpfung. Panentheismus, die dunkle Seite Gottes, Negative Theologie, vieles wird in diesem Buch behandelt, nichts abschließend beantwortet, aber vorsichtige Linien gezeigt. Am Ende lädt Scholl zu Diskurs ein. Auch er weiß, dass Theologie nicht mehr in der Hand weniger, zu Beginn schreibt er „Hochwürdigster und hochwürdiger Herren“ (13) liegt, sondern dem gemeinsamen Diskurs unterliegt oder vatikanisch gesprochen dem Glaubenssinn der Gläubigen anheimgestellt werden muss. Ein aktuelles Buch in der Reihe Quaestiones Disputatae (DER GLAUBENSSINN DER GLÄUBIGEN ALS ORT THEOLOGISCHER ERKENNTNIS, QD 304) widmet sich genau diesem Thema. Es liegt wie die Frage nach einer neuen Rede über Gott in der Luft.

Christiane Bundschuh-Schramm
September 2020